

Romeo und Julia

Drama

nach William Shakespeare von Othmar von Schürhof

Regie Erwin Britschgi

*

Personen (ca. Einsätze)

MONTAGUE

Romeo (104)

Graf Montague (8)

Gräfin Montague (4)

Benvolio (47)

Mercutio (44)

Simson (13)

Gregorio (6)

Romeos Vater

Romeos Mutter

Romeos Cousin und Freund

Romeos Freund, Neffe Prinz Escalus'

Diener Montagues

Diener Montagues

CAPULET

Julia (98)

Graf Capulet (32)

Gräfin Capulet (42)

Amme (62)

Tybalt (20)

Abraham (6)

Balthasar (0)

Diener Gango (7)

Diener Piccolo (1)

Julias Vater

Julias Mutter

Julias Amme

Neffe der Gräfin Capulet

Diener Capulets, Tybalts Garde

Diener Capulets, Tybalts Garde

Diener Capulets

Diener Capulets

ANDERE

Prinz Escalus (7)

Graf Paris (14)

Prinz von Verona

Verwandter des Prinzen Escalus

Pater Lorenzo (29)

Franziskanermönch

Bürger 1 (2)

Bürgerin 2 (1)

Bürger 3 (1)

Bürgerin 4 (1)

Bürgerin 5 (2)

Bürgerin 6

Bürgerin 7

Bürgerin 8

Nachtwächter

Bar-Carola (1)

Monti-Girl 1

Monti-Girl 2

Monti-Girl 3

Monti-Girl 4

Monti-Girl 5

Prinzknecht 1 / Diener Ball 1

Prinzknecht 2 / Diener Ball 2

Prinzknecht 3 / Diener Ball 3

Prinzknecht 4

Prinzknecht 5

Prinzknecht 6

Zeit: Einst und jetzt

Ort der Handlung: Nirgendwo, überall und in Verona

1. Akt

Prolog

(Der Erzähler kommt als Nachtwächter mit Laterne auf den Platz. Zündet die Kerze der Strassenlaterne an. Er findet das grosse Buch. Er setzt sich und beginnt daraus zu lesen.)

(Musik Carmina Burana / Carl Orff)

(Prolog über Lautsprecher)

„Zwei Häuser, beide an Würde gleich,
entfachen aus altem Hass stets neuen Streit,
im lieblichen Verona, dass,
Schauplatz unseres Stückes ist.
Und Bürgerblut beflecket Bürgerhände.
Aus beider Feinde unheilvollem Schoss
ein Liebespaar entspringt, unsterbedroht,
und es begräbt - welch jämmerliches Los -
der Väter lang gehegter Streit ihr Tod.
Wie diese Liebe nun dem Tod verfiel,
der Eltern Wüten, immerfort erneut,
erst in der Kinder Tod ihr Ende findet,
das lehrt Euch die Bühne heut'.“

1. Szene – Verona, Piazza

Simson und Gregorio, zwei Diener des Hauses Montague beginnen auf einem öffentlichen Platz Veronas einen Streit mit Abraham und Balthasar, Bediensteten des Hauses Capulet. Benvolio, der Neffe Montagues, will einen Kampf verhindern, doch Tybalt, der Neffe Capulets, fordert auch ihn zum Kampf auf. Menschen eilen hinzu, schließlich auch die Oberhäupter der Familien. Prinz Escalus ist außer sich vor Wut über den öffentlichen Kampf und verhängt für alle künftigen Vorfälle dieser Art die Todesstrafe. Romeo Montague war

nicht bei dem Kampf dabei, seine Eltern erkundigen sich bei Benvolio nach ihm. Sie erfahren, dass er verliebt ist und als unglücklich Liebender einsam durch die Landschaft streift. Romeo erscheint selber, Benvolio möchte ihm aus seiner Melancholie heraushelfen, doch Romeo wehrt alle Versuche seines Freundes ab.

(Hundegebell)

(Auftritt Simson und Gregorio - Mitte)

Simson: Ein Hund aus Capulets Haus bringt mich schon auf. Mit jedem Bedienten und jedem Mädchen Capulets will ich es aufnehmen.

Gregorio: Der Streit ist zwischen unseren Herrschaften und uns, ihren Bedienten nur. Mit den Mädchen! Pfui! Du solltest lieber dich von Ihnen aufnehmen lassen.

Simson: Einerlei! Barbarisch will ich zu Werke gehen. Hab ich's mit den Bedienten erst ausgefochten, so will ich mir die Mädchen unterwerfen. Die Spitze meines Degens soll'n sie fühlen, bis er stumpf und stumpfer wird.

Gregorio: So zieh' nur gleich vom Leder, furioser Kämpfer du, da kommen zwei aus dem Hause Capulet.

(Abraham und Balthasar (Haus Capulet) treten auf – Kapelle – auf dem Weg nach Abgang - Mitte)

Simson: *(kleinlaut)* Fang' nur du den Händel an, den Rücken will ich dir decken.

Gregorio: Vom Mut verlassen nimmst du Reissaus?

Simson: Lass uns das Recht auf unserer Seite behalten, lass sie den Streit beginnen.

Gregorio: Um tapfer zu sein muss man standhalten.

Simson: Ich will ihnen im Vorbeigehn eine Fratze ziehen, wenn sie es einstecken, haben sie die Schmach.

(Zieht Grimassen im Rücken Balthasars und Abrahams)

(Jingle)

Abraham: Zieht ihr uns eine Fratze, Herr?

Simson: Ich ziehe eine Fratze, Herr!

Abraham: Ihr zieht uns eine Fratze, Herr?

Simson: Ist das Recht auf unsrer Seite, wenn ich ja sage?

Abraham: Nein!

Simson: Nein, mein Herr! Ich ziehe keine Fratze, Herr. *(Abraham und Balthasar wenden sich wieder und gehen weiter)* Aber ich ziehe eine Fratze, Herr!

Abraham: *(wendet sich wieder)* Sucht ihr denn Händel, mein Herr?

Gregorio: Wer sucht hier denn Händel, mein Herr?

Simson: Wenn ihr Händel sucht, mein Herr: Ich stehe zu Diensten. Ich bediene einen ebenso guten Herrn wie ihr.

Abraham: Keinen bessern?

(Benvolio (Haus Montague) tritt auf – Kapelle)

Gregorio: Sag: Einen bessern, hier kommt ein Vetter unsrer Herrschaft.

Simson: Oh doch, mein Herr, einen besseren.

Abraham: Ihr lügt!

Simson: So zieht doch, wenn ihr Männer seid!

(Simson wedelt mit seinem Degen vor Abraham herum. Dieser bleibt gelassen – zieht danach seinerseits den Degen und schlägt Simson den Degen mit einem Hieb aus der Hand. Nun zieht Gregorio und fechtet mit Abraham. Balthasar zieht ebenfalls, Gregorio fechtet gegen beide.)

Benvolio: *(zieht sein Schwert)* Ihr Narren, fort! Steckt eure Schwerter ein; ihr wisst nicht was ihr tut.

(Tybalt (Haus Capulet) tritt auf – Veranda) (Spot vertikal)

Tybalt: Was? Du ziehst dein Schwert unter diesen Knechten? Hierher, Benvolio! Biet' die Stirn dem Tode!

Benvolio: Steck ein dein Schwert, ich stifte Frieden nur. Wenn nicht, so führ es um diese hier zu trennen.

Tybalt: Was? Zieht und ruft nach „Friede“ dann zugleich? Wie hass ich dieses Wort und alle Montagues – und dich! Wehr dich, du Memme!

(Sie fechten. Der Streit weckt Bürger. Diese empören sich und kommen mit Knüppeln und ähnlichem bewaffnet auf den Platz – Kapelle – Mitte - Amag)

Bürger 1: Spiess und Stangen her! Schlagt auf sie los!

Bürgerin 2: Ja, schlagt auf sie los!

Bürger 3: Weg mit den Capulets!

Bürgerin 4: Nein! Weg mit den Montagues!

Bürgerin 5: Macht Sie alle tot!

(Auftritt Capulet im Schlafrock, mit Gräfin Capulet und Diener Gango auf der Veranda)

Graf Capulet: Was für ein Lärm? Sofort - mein langes Schwert! *(Gango ab)*

Gräfin Capulet: Wozu ein Schwert...

Graf Capulet: Mein Schwert, sag ich! Der alte Montague kommt dort und wetzt die Klinge mir zum Hohn.

(Auftritt Montague und Gräfin Montague - Kapelle)

Graf Montague: Du alter Schurke! Capulet! *(wird zurückgehalten von der Gräfin)* Lasst los, lasst mich gewähren!

Gräfin Montague: Keinen Schritt sollst du dem Feind dich nähern.

(Auftritt Prinz Escalus mit Gefolge – Mitte)

Prinz Escalus: Friedensfeinde!

Die Ihr den kalten Stahl mit Nachbarsblut entweiht!

Zu Boden werft, bei Buss' an Leib und Leben,

die missgestählte Wehr aus blut'ger Hand.

Hört eures ungehaltenen Fürsten Spruch!

Du alter Capulet und Graf Montague:

Dreimal haben Bürgerzwiste nun,

aus luft'gen Wort' von euch erzeugt,

den Frieden unsrer Stadt gebrochen.

Verstört ihr jemals wieder unsre Stadt,
so zahl' eu'r Leben mir den Friedensbruch.

(Das Prinzengefolge vertreibt die Bürger. Prinz und Gefolge, Capulet, Gräfin Capulet, Tybalt und die Bürger und Bedienten gehen ab. Montague und Gräfin Montague bleiben mit Benvolio)

Graf Montague: Wer bracht' aufs Neu den alten Zwist in Gang?
Sagt, Nefte, wart' ihr da, wie er begann?

Benvolio: Der Diener eures Gegner focht hier,
erhitzt mit dem euren schon,
als ich zog, um sie zu trennen.

Der wilde Tybalt mit gezücktem Schwert...

Gräfin Montague: Wo ist Romeo? Saht Ihr ihn heut?
Wie froh ich bin! Er war nicht bei dem Streit.

Benvolio: Schon eine Stunde, Gräfin, eh' im Ost
Die heil'ge Sonn' aus goldnem Fenster schaute,
sah ich, so früh schon wandelnd, euren Sohn,
dort, im Schatten des Kastanienhains.

Graf Montague: Schon manchen Morgen ward er dort gesehn,
wie er den frischen Tau durch Tränen mehrte.

Gräfin Montague: Doch vor dem Sonnenaufgang schleppt er sich
heim,
und sperrt einsam sich in sein Kämmerlein.
Verschliesst dem Tageslicht die Fenster
und schafft künstlich Nacht.

Graf Montague: In schwarzes Missgeschick wird er sich träumen.
Weiss guter Rat den Grund nicht wegzuräumen?

Benvolio: Mein edler Onkel, wisset ihr den Grund?

Graf Montague: Ich weiss ihn nicht und kann ihn nicht erfahren.

Benvolio: Lagt Ihr ihm schon jemals an deswegen?

Graf Montague: Ich selbst sowohl als mancher andre Freund.
Doch er ist so geheim und in sich selbst gekehrt.
Erführen wir, woher sein Leid entsteht,
wir heilten es so gern, als wir's erspäht.

(Musik)

(Romeo erscheint in einiger Entfernung - Mitte)

Benvolio: Da kommt er, seht! Geruht uns zu verlassen.
Galt ich ihm je was, will ich schon ihn fassen.

Graf Montague: Oh, beicht' er für sein Verweilen dir
die Wahrheit doch! – Kommt, Gräfin, gehen wir!

(Montague und Gräfin Montague gehen ab - Kapelle)

Benvolio: Ha, guten Morgen Vetter!

Romeo: Ist der Tag so jung? Ach Gram dehnt mir die Zeit.
War das mein Vater, der so eilig ging?

Benvolio: Er war's. Und welcher Gram dehnt Euch die Stunden?

Romeo: Dass ich entbehren muss, was sie verkürzt.

Benvolio: Entbehrt ihr Liebe?

Romeo: Nein.

Benvolio: So ward sie euch zuteil?

Romeo: Nein, Lieb' entbehre ich, wo ich lieben muss.

Benvolio: Ach, dass die Liebe die so lieblich scheint,
es so doch so grausam und tyrannisch meint.

Romeo: Ach, dass die Liebe, deren Augen blind,
um an ihr Ziel zu kommen immer wieder Wege findet.

Wo speisen wir? – Ach, welcher Streit war hier?
Erzählet nicht, ich kenn' das alles schon.
Um Hass geht's hier, doch mehr um Liebe noch.
Liebreicher Hass! Streitsüchtige Liebe!
Alles aus dem Nichts zuerst erschaffen.
Oh schwere Leichtigkeit, oh ernste Tändelei.
Entstelltes Chaos, scheinbar wohlgeformt.
So fühl' ich Liebe und hasse, was ich fühl!

- Du lachst gar nicht?

Benvolio: Nein! Das Weinen ist mir näher.

Romeo: Warum mein Guter?

Benvolio: Um deines Herzens Qual.

Romeo: Lebt wohl, mein Freund.
Benvolio: Ich will mit euch geh'n,
ihr tut mir Unrecht, lasst ihr mich so steh'n.
Romeo: Ach, ich verlor mich selbst; ich bin nicht Romeo.
Der ist nicht hier: Er ist – ich weiss nicht wo.

(Abgang Romeo und Benvolio - Mitte)

(Musik)

(Nachtwächter löscht das Licht der Strassenlaterne)

2. Szene – Verona, Villa Capulet und Piazza:

Graf Paris hält bei Capulet um Julias Hand an. Capulet sagt dem Freier nicht direkt zu, sondern lädt ihn für diesen Abend zu einem großen Fest ein, bei dem er Julias Gunst erringen soll. Ein Diener bekommt eine Gästeliste und soll in Verona Einladungen verteilen. Der des Lesens unkundige Diener Gango fragt die herbeikommenden Romeo und Benvolio, ob sie ihm die Namen vorlesen könnten. Rosalinde wird auch da sein, deshalb überredet Benvolio Romeo mit ihm maskiert auf das Fest der Capulets zu gehen und seine Angebetete objektiv mit anderen anwesenden Schönheiten zu vergleichen.

(Auftritt Capulet und Paris auf Veranda)

Graf Capulet: Auch Montague trifft die Strafe genau wie mich.
Was soll's – für alte Herren wie wir sind,
ist Frieden halten, denk ich, nicht so schwer.

Graf Paris: Ihr geltet beide als Ehrenmänner,
nur ist bedauerlich, dass ihr so lang' im Streit gelebt.
Doch nun zu meinem Antrag – was sagt ihr dazu?

Graf Capulet: Nichts anderes als ich bereits gesagt.
Noch ist mein Kind ganz unverzagt.
Erst wenn zwei weitre Sommer sie geschaut,
dann ist die Zeit für sie als Braut.

Graf Paris: Schon Jüngere erlebten Mutterglück.

Graf Capulet: Wer früh beginnt, für den gibt's kein zurück.
All meine Hoffnungen, Sohn um Sohn,
verschlang die Erde schon;
mir blieb nur dieses hoffnungsvolle Kind.

Doch werbt nur, Graf Paris! Sucht euer Heil!
Wenn Sie aus freien Stücken euer Werben willigt,
so hab ich im voraus ihr Wort gebilligt.

Ich gebe heute eines meiner wohlbekanntesten Feste,
in meinem armen Haus seien sie mein Gast.
Erleben sie am Fest heut' Nacht;
der Jugend frischer Knospen Pracht.

(Abgang Capulet und Paris nach hinten links - Auftritt Benvolio und Romeo - Mitte)

Benvolio: Sagt' mir im Ernst – wer ist sie, die ihr liebt?

Romeo: Im Ernst meint ihr? Nun lieber Vetter, dann im Ernst:
Ich lieb' ein Mädchen.

Benvolio: Ich traf's doch gut, als ich verlobt euch glaubte.

Romeo: Ein wackerer Schütz' seid ihr! Und schön ist sie, die ich
liebe.

Benvolio: Ein schönes Ziel trifft sich am leichtesten.

Romeo: Der Treffer ging daneben.
Sie lässt sich nicht von Amors Pfeilen treffen.
Den Sturm der Liebesbitten wehrt sie ab.
Sie öffnet nicht den Schoss für Gold,
dem nicht mal Heilige widerstehen.

Benvolio: Beschwor sie der Enthaltbarkeit Gesetze?

Romeo: Sie tat's, und dieser Geiz vergeudet Schätze.

Benvolio: Folgt meinem Rat, vergesst an sie zu denken.

Romeo: So lehre mich, das Denken zu vergessen.

Benvolio: Gib Deinen Augen Freiheit,
lenke sie auf andere Reize hin.

(Romeo will gehen - Kapelle)

Romeo, seid ihr verrückt?

(Auftritt Capulets Diener Gango mit Schriftrolle – Haus lang)

Romeo: Mehr gefesselt, als verrückt.

Im Kerker eingesperrt, gegeisselt und geplagt, und – (zu *Capulets Boten*) guten Abend, Freund!

Gango: Gott grüss euch, Herr! Ich bitt euch, könnt ihr lesen?

Romeo: Jawohl, in meinem Elend ein Geschick.

Gango: Die Leute soll ich suchen, wovon die Namen hier geschrieben stehn.

Das Schwierige an der Geschicht' -
des Lesens kundig bin ich nicht,
weshalb ich mit dem Unterfangen,
an euch, Herr, möcht' gelangen.

Romeo: (*liest das Verzeichnis*)

„Signor Martino, seine Frau und Tochter,
Graf Anselmo und seine reizenden Schwestern,
die verwitwete Freifrau von Vitruvio,
Signor Placentio und seine artigen Nichten,
mein Oheim Capulet, seine Frau und Töchter,
Signor Valentio und Vetter Tybalt,
Lucio und die muntere Helena,
meine schöne Nichte Rosalinde (*stockt*) ...Rosalind'...“

Benvolio: Ihr stockt? Vetter, sagt geschwind'
ist's Rosalind', die ihr so begehrllich find't?

Romeo: (*zum Boten*) Ein schöner Haufen – wohin lädst du sie?

Gango: Hinauf.

Romeo: Hinauf? Wohin?

Gango: Zum Fest in unser Haus.

Romeo: Wessen Haus?

Gango: Nun, ich will's euch sagen. Meine Herrschaft ist der
grosse, reiche Capulet, und wenn ihr nicht vom Hause
Montague seid, so bitt' ich euch, kommt, stecht eine
Flasche Wein mit an.
Gehabt euch wohl! (*geht ab - Amag*)

Benvolio: Deine Rosalinde speist,
mit allen Schönen, die Verona preist.
Geh' hin, vergleich mit unbefangnem Auge.

Schon dann und wann, mit Blick aus naher Nähe
wurd' aus nem' Schwan - ne' Krähe.

Romeo: Ein schönres Weib als sie? Ha, seit Welten stehn,
hat die Sonn' es nicht gesehn.
Keine Kräh' – ein Schwan, so weiss wie...
Gut, ich begleite dich!

Zwar wird mir keine schöner scheinen,
doch weid' ich mich am Glanz der Meinen.

(Abgang - Kapelle)

3. Szene – Verona, Villa Capulet:

Lady Capulet lässt sich von Julias Amme, einer sehr geschwätzig Person, ihre Tochter herbeiholen. Sie sagt Julia, dass Graf Paris um sie angehalten habe und sie ihm auf dem abendlichen Fest kennenlernen werde. Die Amme ist begeistert, doch Julias Reaktion ist sehr zurückhaltend, sie sagt aber zu, dass sie sich den Freier anschauen werde.

(Auftritt Julia auf den Balkon, sitzend, lesend)

(Auftritt Gräfin Capulet rechts aus dem Off im OG kommend, auf der Suche nach der Amme)

Gräfin Capulet: Amme! Amme!

(Auftritt Amme, rennend und keuchend, aus dem Off OG links Seite)

Wo ist meine Tochter? Ruf sie mir.

Amme: Bei meiner Jungfernschaft – ich rief sie schon. *(gen Julias Zimmer gehend)* Julia! Täubchen! Lämmchen! Gott – wo ist das Kind? Julia!

Gräfin Capulet: *(kommt ins Zimmer)* Julia!! Tochter! Süsse!

Julia: Mutter, hier bin ich, was ist dein Begehren?

Gräfin Capulet: Komm, die Sach' ist die, Amme geht beiseit',
wir müssen unter uns bereden.
(holt sie am Arm zurück) Amme komm, ich hab's mir
überlegt, hilf uns mit beim Überlegen.
Du weißt, mein Kind kommt jetzt ins Alter...

- Amme:** Du warst das schönste Kind das ich je grossgezogen hab'.
Ich stillte und entwöhnte sie -
- Julia:** Genug davon, ich bitte, halt dich ruhig.
- Amme:** Ein Leben lang vergess' ich nicht, den Tag,
ich sass beim Taubenschlag,
hatte Wermut an die Brust gelegt,
und als es an der Warze schmeckte...
- Gräfin Capulet:** Amme, sei doch auch nur still!
- Amme:** Du warst das feinste Püppchen, das ich säugte,
ach, erlebt' ich deine Hochzeit noch...
- Gräfin Capulet:** Die Hochzeit! Grade das ist ja der Punkt.
In deinem Alter war ich längst schon deine Mutter.
Mit einem Wort, Graf Paris wirbt um deine Hand.
- Amme:** Das ist ein Mann, junges Fräulein! Junges Fräulein -
solch ein Mann! Ein Mann wie eine weisse Rose...
- Gräfin Capulet:** Die schönste Blume von Veronas Flor.
- Amme:** *(gier)* Eine Blume! Er ist wahrhaftig ein Blumenstrauss,
ein ganzer Garten, ein...
- Gräfin Capulet:** Halt ein, bevor er noch zum Treibhaus wird. Heut Abend
siehst du ihn auf unserm Fest.
Lies dann im Buche seines Angesichts,
in das der Schönheit Feder „Wonne“ schrieb.
Und du wirst alles, was er hat geniessen,
wenn du ihn hast – ohne etwas einzubüssen.
- Amme:** *(lakonisch)* Zunehmen wird sie eher; wie's Frauen tun
durch Männer.
- Gräfin Capulet:** Sag' kurz: Kannst du den Grafen lieben?
- Amme:** Ich könnte! Tag und Nacht!
- Gräfin Capulet:** Na na...

Julia: Gern will ich sehen, ob Sehen Neigung offenbart.

Doch weiter soll mein Blick den Flug nicht wagen,
als ihn die Schwingen eures Beifalls tragen.

(Diener Piccolo kommt auf den Balkon)

Piccolo: Gnädige Frau, die Gäste sind da. Ihr werdet gerufen, das Fräulein gesucht und die Amme in der Speisekammer verflucht. Alles andere geht drunter und drüber. Man bittet euch zu kommen.

Gräfin Capulet: Geh, Piccolo! Wir kommen nach. *(Piccolo geht nach unten, rechts raus)* Julia! Ach...!

Amme: Geh' Kind. Such frohe Nächte dir auf frohe Tage. *(ab nach unten, rechts raus)*

4. Szene – Verona, vor Villa Capulet:

Romeo und seine Freunde Benvolio, Mercutio, Simson und Gregorio sind bereit, auf das Fest der Capulets zu gehen. Die Freunde wollen Romeo mit schlüpfrigen Wortspielen aus seiner Liebesmelancholie reißen. Vor allem Mercutio tut sich hervor mit einer langen phantastischen Rede über Queen Mab, die Hebamme der Elfen. All das aber kann Romeo nicht aus seiner düsteren Stimmung reißen: Er hat eine Vorahnung seines bald bevorstehenden Todes.

(Nachtwächter macht die Strassenlaterne an)

(Auftritt Romeo – Kapelle)

(Mercutio macht sich bemerkbar von Amag wo die übrigen Freunde schon sitzen. Alle gehen sie auf Romeo zu)

Mercutio: Romeo, du solltest tanzen!

Romeo: Ich wahrlich nicht. Ihr seid so leicht von Sinn
wie leicht beschuht - mich aber drückt ein Herz voll Blei.

Mercutio: Ihr seid verliebt! Borgt Amors Flügel und schwebt frei in
ungewohnte Höhn.

Romeo: Der Liebe Last bringt mich zum Sinken.

Mercutio: Ihr seid zu schwer für ein so zartes Ding.

Romeo: Ist Liebe zart? Sie ist so rau, so wild, so ungestüm – sie sticht mich wie ein Dorn.

Mercutio: Stecht zurück – das schlägt sie nieder.

Benvolio: Ich meine, wenn wir noch lange fackeln, sind sie bald verbrannt, unsere...

Mercutio: Fackeln! - Lass uns zum Fackeln gehen.

Romeo: Ihr meint es gut, zum Ball zu gehen, doch es ist Unverstand.
Ich hatte diese Nacht nen Traum.

Mercutio: Den hatt' ich auch.

Romeo: Was war der Eure?

Mercutio: Dass auf Träume sich nichts bauen lässt, weil Träumer öfters lügen.

Romeo: Sie träumen Wahres, da sie im Schläfe liegen.

Mercutio: Nun seh ich wohl, Frau Mab hat euch besucht.
Sie, die Entbinderin der Elfen,
nicht grösser als der Edelstein
an des Ratsherrn Finger,
kutschiert sie ihr Gespann von Sonnenstäubchen,
über der Schläfer Nasen hin.
Die Kutsche ist – eine leere Haselnuss,
in dieser tragt sie Nacht für Nacht,
durch das Gehirn der Liebenden,
die dann von Liebe träumen.
Dann über Finger flinker Advokaten,
die zugleich träumen von Dukaten,
Bald fährt sie über des Soldaten Nacken,
der träumt alsdann vom Niedersäbeln,

er flucht in seinem Schreck ein paar Gebete
und schläft dann von neuem ein.

Dies ist die Hexe, welche Mädchen drückt,
die auf dem Rücken ruhn' und ihnen lehrt,
als Weiber einst die Männer zu ertragen.

Das ist sie –

Romeo: Still, oh, still, Mercutio! Du sprichst von einem Nichts.

Mercutio: Wie wahr. Von Träumen rede ich,
den Kindern eines unbenutzten Hirns.
Erzeugt aus nichts als eitler Phantasie,
so dünn wie Luft, unsteter als der Wind,
der bald des Nordens eiseskalten Busen streichelt,
und schnell hinweg von dannen schnaubend,
die Stirn dem taubeträuften Süden kehrt.

Benvolio: Der Wind von dem ihr sprecht, entführt uns selbst. Wir
kommen noch zu spät.

Romeo: Zu früh, befürchte ich. Mein Herz ist bange
und ahnet ein Verhängnis, welches,
noch verborgen in den Sternen, heute nacht
bei dieser Festlichkeit beginnen wird
und mir die Dauer des kaum gelebten Lebens kürzt;
durch Frevel Tod bringt vor der Zeit.
Er, der mir das Ruder lenkt, der richt' auch meine Segel.
Auf, Freunde – lasst das Fest nicht länger warten.

(alle ab, Haus lang. Schneller Umzug für den Ball)

5. Szene - Verona, Ballsaal Villa Capulet:

Capulet heißt seine Gäste willkommen, ob eingeladen oder nicht. Romeo erblickt Julia und ist auf den ersten Blick in sie verliebt. Er ist überzeugt, noch nie eine solche Schönheit erblickt zu haben. Tybalt hört ihn reden und erkennt ihn an seiner Stimme. Er will sofort kämpfen, doch Capulet, Tybalt zurechtweisend, lässt Romeo bleiben, den er sogar ausdrücklich als Ehrenmann lobt. Romeo hat sich inzwischen Julia genähert, ihrer beider Hände berühren sich, dann werden Küsse getauscht. Romeo muss gehen, erfährt aber noch, dass er sich in seine Feindin verliebt hat. Auch Julia erfährt, dass sie ihr Herz an einen Mann aus dem gegnerischen Haus verloren hat.

(Leuchtfontänen / Pyrotechnik)

(Musik Track 1: Blues Brothers „Everybody needs somebody to love“)

Graf Capulet: *(während Intro)* He, he ihr schönen Frau'n! Wer von euch schlägt's wohl ab zu tanzen? Ich wette, die hat Hühneraugen.
Kommt Musikanten, spielt. Willkommen, Herren, trinkt!
Ihr Mädchen, tanzt!

(Musik Track 2: Leo Sayer "When I Need You" und Commodores „Three Times A Lady“ - erst instrumental.)

(Die Gäste tanzen)

(Julia und Romeo begegnen sich. Schweigen.)

Amme: Mein Fräulein, ihre Mutter ruft!

(Amme bringt Julia zu Gräfin Capulet und Graf Paris)

Graf Paris: Verweigert ihr zu tanzen, schöne Julia? *(sie tanzen)*

Gräfin Capulet: *(seufzend)* Welch' ein Mann...

Tybalt: *(auf Plattform rechts, zu Abraham und Balthasar)* Was? Der Kerl wagt sich hierher?
Zu höhnen und zu spotten unser Fest?
Fürwahr, bei meinen Ahnen Ruhm und Adel!
Wer ihn erschlägt, verdient keine Tadel.

Graf Capulet: *(hinzukommend)* Was hast du denn, was tobst du so?

Tybalt: Onkel, das ist der Bastard Romeo.
Ein Montague und unser Feind.

Graf Capulet: Romeo, sagst du?

Ganz ruhig Lieber, lass ihn nur.
Und in der Tat, Verona preiset ihn
als sittsam tugendsamen Jüngling.
Ich möchte nicht, für alles Gold der Stadt,
mich in meinem Haus an ihm vergreifen.
Lass ihn feiern und beacht' ihn nicht.

Tybalt: Ich kann ihn nicht ertragen!

Graf Capulet: Er wird ertragen! *(schlägt ihn ins Gesicht)* Keine Widerrede!

Tybalt: Onkel...

Graf Capulet: Keine Widerrede, hörst du?!

Tybalt: Das ist eine Schmach...

Graf Capulet: Willst du hier Aufruhr stiften unter meinen Gästen?

(Musik wechselt von instrumental zu vocal, nach erster Strophe und Refrain wieder Wechsel zu instrumental)

Romeo: Hat mein Herz je geliebt? Nein, schwört es ab, ihr Augen,
denn wahre Schönheit sah ich erst heut' Nacht.

(Der Tanz ist aus.)

(Applaus. Gräfin Capulet kümmert sich sofort rührig um Graf Paris. Romeo ergreift von hinten Julias Hand)

Romeo: Entweihe ich mit unwürdiger Hand,
dies Heiligtum, so will ich's lieblich büssen.
Und meine Lippen, zwei scharlachrote Pilger,
müssen den herben Druck durch zarten Kuss versüßen.

Julia: Sie schelten ihre Hand zu unrecht, lieber Pilger,
für ihren sittsam-andachtsvollen Gruss,
denn heilige Hände dürfen Pilgerhände fassen;
und immer ist Hand an Hand auch heiliger Pilgerkuss.

Romeo: Hat nicht der Heilige Lippen wie der Pilger auch?

Julia: Ja, Pilger, Lippen um damit zu beten.

Romeo: Dann liebe Heilige, lass Lippen tun, was Hände tun:
Sie beten! Erhöre sie,
dass der Glaube nicht Verzweiflung wird.

Julia: Sich regen dürfen Heilige nicht,
sie dürfen nur – erhören.

Romeo: So reg dich nicht, ich nehm' mir meinen Segen.

(Will sie sanft küssen, just in diesem Moment hört man inmitten des Festes einen ausgelassenen Aufschrei der Mutter. Romeo zieht Julia rasch ausserhalb des Sichtfeldes – gegen Mitte. Sie küssen sich.)

Romeo: So sind meine Lippen nun durch deiner Lippen Gunst
aller Sünd entbunden.

Julia: Und meine Lippen sind in Sünde nun?

Romeo: Sünde von meinen Lippen?
Welch süsser Vorwurf, gib sie mir wieder, meine Sünde.
(sie küssen sich wieder)

Julia: Du küsst', als hättest du's gelernt.

Gräfin Capulet: Julia? Julia!

(Romeo und Julia entfernen sich geschwind, küssen sich, laufen weiter – gegen Mitte – der Amme in die Arme.)

Amme: Mama will ein Wörtchen mit euch reden – kommen sie,
Fräulein. *(entschwindet mit Julia via Verandatreppe ins Haus,
dort nach links die Treppe hoch)*

(Musik wechselt auf Moll, von live zu CD)

(Die Party beginnt sich aufzulösen)

Romeo: Ist sie eine Capulet?

Amme: *(auf Plattform, zu Julia)* Sein Name ist Romeo, er ist ein
Montague, und eures großen Feindes einzger Sohn!

Mercutio: *(kommt über Veranda)* Fort! Lasst uns gehen; die Lust ist bald dahin.

Romeo: Leider, wohl! Das ängstet meinen Sinn.

(Abgang der Freunde - Kapelle. Einzig Romeo bleibt noch an der Ecke stehen und blickt zum Balkon, zu Julia hoch. Dann geht auch er und verschwindet in den Gassen - Kapelle)

Julia: *(Balkon)* Du einzig Lieb' aus einzigem Hass entbrannt.
Ich sah zu früh, den ich zu spät erkannt.
Dass es die Lieb' so übel mit mir meint,
ihn zu lieben, den verhassten Feind. *(ab ins Zimmer)*

(Auftritt Tybalt mit Abraham und Balthasar auf Veranda. Romeo nachblickend:)

Tybalt: Dass er es wagt', hier einzudringen!
Was ihm jetzt zu gefallen scheint,
wird grösstes Ungemach ihm bringen. *(brüsker Abgang nach oben rechts)*

(Abraham und Balthasar schliessen das Tor zum Anwesen, (Schliessgeräusch ab CD) und schieben Wache)

(Licht gedimmt)

(2. Akt)

1. Szene – Verona, Capulets Hof:

Romeo kehrt um, zurück zu Capulets Haus. Mercutio, wie es seine spöttische Art ist, beschwört, den liebeskranken Romeo, als wäre dieser ein verwirrter Geist, und macht anschließend derbe Andeutungen. Als sich Romeo nicht zeigt, gehen Benvolio, Mercutio Simson und Gregorio ohne ihn heim.

Mercutio: *(off, hinter Mauer)* Romeo! Vetter!

Benvolio: *(off, hinter Mauer)* Romeo!

(Auftritt Romeo über die Mauer links)

alle Begleiter: *(durcheinander)* Romeo! Spinner!

Mercutio: Verrückter! Liebestoller Hase!

(Romeo rennt auf die Capulet-Villa zu. (Hundegebell) Die Wachen bewegen sich in seine Richtung. Romeo erscheint – Mitte, rennt zur Kapelle und versteckt sich dort. Dies geschieht während dem nachfolgenden Text von Mercutio)

Mercutio: *(singend)* Bei Rosalindes hellen Augen will ich dich beschwören,
bei ihrer Purpurlipp' und hohen Stirn,
dem zarten Fuss, dem schlanken Bein,
den üppigen Hüften und der Region,
die ihnen nahe liegt...

Benvolio: Romeo komm! Die Lieb' macht blind.

2. Szene – Verona, Capulets Hof:

Julia erscheint auf einem Balkon. Romeo hört, wie sie von ihrer Liebe für ihn spricht, er tritt hervor und gesteht auch seine Liebe für sie. Julia ist erschrocken, aber auch beglückt, will jedoch von Romeo wissen, ob er es ernst meint. Wiederholte Schwüre von ihm unterbindet sie, ihr ist allein wichtig, ob er auf eine ehrenhafte Verbindung, also eine Ehe, aus ist. Die Liebenden verabreden, sich bereits am nächsten Tag trauen zu lassen, Julias Amme wird ihm Bescheid geben.

Romeo: Wen selbst noch nie ne Wunde quälte,
der macht sich über Narben lustig.

Benvolio: Gut' Nacht, Romeo! *(Heult wie ein Wolf, die anderen stimmen in das Geheul ein)*

(Hundegebell)

(Das Licht in Julias Zimmer geht an.)

Romeo: Du schöner Schein, was für ein Licht bricht dort durchs Fenster?

(Durch den Tüll-Vorhang ist eine Silhouette erkennbar, beschämt dreht er sich um – und später wieder zu)

Der Osten ist's und Julia die Sonne!

Geh auf, du schöne Sonne und lass den Mondschein sterben.

Kleider sind nur dummer Mägde Zierde,

komm, wirf sie endlich ab.

(Der Vorhang öffnet sich, die Amme zeigt sich. Romeo versteckt sich hinter der Kapellenecke. Der Vorhang wird geschlossen. Romeo nähert sich dem Haus und kann sich just wieder unter der Veranda verstecken, als Julia unverhofft unten erscheint. Sie spricht zu den Sternen, ohne ihn zu sehen.)

Julia: Wehe mir!

Romeo: Sie ist es, meine Göttin! Meine Liebe!
Wenn Sie doch nur wüsste, dass sie's ist!

Julia: Romeo! *(Pause)* Romeo!
Oh Romeo, warum bist du nur Romeo?
Verleugne deinen Vater, leg deinen Namen ab.
Willst du es nicht, dann schwör, dass du mich liebst
und ich will keine Capulet mehr sein.

Romeo: Sagt sie noch mehr, oder soll ich nun sprechen?

Julia: Denn nur der Name ist mein Feind,
du bleibst du selbst, auch ohne „Montague“.
Was ist schon „Montague“? Es ist nicht Hand, nicht Fuss,
nicht Arm, nicht Antlitz, noch ein anderer Teil.
Was ist ein Name? Wird eine Rose nicht genauso lieblich
duften, wenn wir sie nicht mehr Rose nennen?
So wäre Romeo in meinem Herzen genauso teuer und
vollkommen ohne Namen wie er mit ihm ist.
Leg ab den Namen, Romeo!
Und für den Namen, der kein Teil von dir, nimm du mich
ganz.

Romeo: *(auf Veranda, hinter Julia)* Ich nehme dich beim Wort!

Julia: *(unterdrückter Laut des Erschreckens)* Wer bist du,
der du, von der Nacht beschirmt,
dich drängst in meines Herzens Rat?

Romeo: Mein eigener Name, teure Heil'ge, wird,
weil er dein Feind ist, von mir selbst gehasst.
Hätt ich ihn schriftlich, so zerriss ich ihn.

Julia: Mein Ohr trank keine hundert Worte noch
von diesen Lippen, doch es kennt den Ton.
Bist du nicht Romeo, der Montague?

Romeo: Nein, mein Mädchen,
kein's von beiden, wenn eines dir missfällt.

Julia: Sag' mir, wie kamst du her? Warum?
Die Mauern sind sehr hoch und schwer zu überwinden.
Der Ort kann Tod für dich bedeuten,
bedenk nur, wer du bist,
wenn einer meiner Vettern dich hier findet.

Romeo: Hab keine Angst!
Der Liebe leichte Schwingen trugen mich;
und keine Mauer kann die Liebe hindern
und Liebe kann, was Liebe wagt,
drum hielten deine Vettern mich nicht auf.

Julia: Wenn sie dich sehen, werden sie dich töten.

Romeo: Vor ihren Augen hüllt mich die Nacht in ihren schwarzen
Mantel.

Doch – liebst du mich nicht, lass sie mich ruhig finden.

Dann stürb ich lieber jetzt durch ihren Hass,
als dass ich weiter lebe – ohne deine Liebe.

Musik

(Sie küssen sich)

Julia: Du weißt, die Nacht verschleiert mein Gesicht,
sonst säh'st du mich vor Scham erröten,
für das, was ich heut' Abend dir gesagt.
Gern würde ich den Anstand wahren,
gern leugnen, was ich dir gesagt.
Doch weg, mit Sitte und mit Förmlichkeit –

sag – liebst du mich?

(Romeo will sie küssen)

Ich weiss, du sagst jetzt ja
und ich werde deinen Worten glauben.
Doch wenn du schwörst und treulos wirst...
Ich bitt' dich, liebster Romeo, wenn du mich liebst,
dann sag's mir ehrlich.
Gewiss, ich bin zu herzlich,
du könntest denken, ich sei leichten Sinns.
Doch glaube, ich werde treuer sein,
als die, die fremd zu tun geschickter sind.

Romeo: Du Teure! Ich schwöre dir beim Segen dieses Mondes...

Julia: Oh' schwöre nicht beim Mond.
Er ist so unbeständig und wandelt jeden Monat sich
in seiner Bahn,
sonst könnte sich auch deine Liebe wandeln.

Romeo: *(lacht)* Auf was denn soll ich schwören?

Julia: Schwöre gar nicht, doch wenn du durchaus willst –
schwöre bei dir selbst, dem Götterbilde meiner Anbetung.
So will ich glauben.

Romeo: Meines Herzens teure Liebe... *(küssen sich innig)*

Julia: Nein, schwöre nicht. Ich freu' mich zwar an dir,
doch nicht am Vertrag aus dieser Nacht.
Er kommt zu schnell, zu unbedacht,
grad wie der Blitz, der nicht mehr da ist,

eh' man sagen kann: es blitzt.

(küssst) Schlaf süß, heut' Nacht.

Mag sein, dass des Sommers warme Atemluft,
die Knospe dieser Liebe zur schönen Blume kann
entfalten,

bis wir das nächste Mal uns wiedersehn.

(küssst) Oh' gut' Nacht.

So süsse Ruh' und Frieden,
wie sie mir im Herzen wohnt, sei dir beschieden.

(Julia entschwindet)

Romeo: So unbefriedigt willst du mich verlassen?

Julia: Was für Befriedigung willst du denn noch?

Romeo: Du Allerliebste, ich schwor dir Liebe, schwör du sie mir.

Julia: Ich schwor sie dir, bevor du darum batest.

Amme: *(off, suchend)* Julia?!

Julia: Drei Worte, Romeo, dann gute Nacht.

Wenn du es ehrlich mit mir meinst,
und mich zur Frau willst,
werd' ich dir morgen jemand schicken.

Durch ihn sollst du mir Nachricht geben,
wo du die Trauung willst und wann.

Dann leg ich dir mein ganzes Glück zu Füßen,
du bist mein Herr, ich folge dir durch alle Welt.

Amme: *(vom Balkon, bestimmter)* Julia!?

Julia: Geduld nur, liebe Amme, ich komme gleich.
Doch wenn es dir nicht ernst sein sollt'
so fleh' ich dich an...

Amme: *(imperativ)* Julia!!

Julia: Ich bin gleich bei euch, habt Geduld.
...lass ab von mir überlass mich meinem Kummer.
Morgen schick ich dir...

Romeo: Bei meinem Seelenheil.

Julia: Tausend mal Gut' Nacht.

Romeo: Tausend mal schlimm, dass mir dein Licht nicht leuchtet.

(sie küssen sich)

Amme: Julia! *(Pause, dann nachdrücklich)* Julia!!!

Julia: Guet Nacht, Romeo! *(ab / hoch ins Zimmer)*

Romeo: Wie Knaben aus der Schul', eilt Liebe hin zum Lieben.
Wie Knaben an ihr Buch, wird sie hinweg getrieben. *(ab – gegen Kapelle)*

Julia: *(kommt auf den Balkon, leise rufend)* Romeo! Um weli Ziit
söll ich dier öpper schicke?

Romeo: Am nüüni!

Julia: Das isch e chlini Ewigkeit. Guet Nacht... Guet Nacht.

(Romeo geht ab – gegen Kapelle, den Blick stets Julia auf dem Balkon zugewandt.)

So süß ist es zu trennen sich,
dass ich wohl „Gut' Nacht“ rief bis zum Tageslicht.

Amme: Juliaaaa!!!

(Abraham und Balthasar tauchen von beiden Seiten des Hauses auf – sie haben die Ursache des Hundgebells nicht ergründen können. Gehen Haus lang ab)

(Nachtwächter löscht das Licht)

(Vogelgezwitscher)

3. Szene – Verona, Pater Lorenzos Kapelle:

Lorenzo ist bei der Arbeit: Er bewirtschaftet den Garten der Mönche und kennt sich hervorragend mit Heilpflanzen aus. Romeo kommt und bittet Lorenzo, die heimliche Vermählung mit Julia vorzunehmen. Lorenzo kritisiert Romeo zunächst, weil dieser Rosalinde so schnell vergessen habe, was Zweifel an der neuen Begeisterung erweckt. Dennoch willigt er ein, in der Hoffnung, durch diese Trauung den unseligen Streit der Familien endlich zu beenden.

(Lorenzo am „Labor“-Tisch, mörstert Kräuter aus seinem Garten)

Lorenzo: *(zum Publikum)* Allmächtig ist, und wohl auch reich an Kraft,

der Pflanzen, Kräuter, Steine wahre Eigenschaft.

Denn was auf Erden lebt ist nie so schlecht,
dass es der Erde nicht besondren Nutzen brächt.'

Und nichts so gut, das, diesem Ziel entwendet,
sich nicht durch Missbrauch selber schändet. *(schluckt)*

Tugend wird Laster durch des Missbrauchs Bürde,
manchmal – verleiht die Tat dem Laster Würde.

Die kleine Blume hier beherbergt giftge Säfte
in ihrer zarten Hüll' und milde Heilungskräfte.

Riecht man daran, erfreut sich jeder Sinn.

Doch schluckt man sie, führt sie zum Tode hin.

Zwei Feinde hadern so im Kraut,
wie auch im menschlichen Gemüte.

Verderbter Will' – und Güte.

(Auftritt Romeo, noch immer im Ballkostüm – von Kapelle)

Romeo: Guete Morge, Pater.

Lorenzo: Wer grüsst so freundlich mich am frühen Morgen?
Mein Sohn, etwas muss dich wohl am Kopfe plagen,

so zeitig dem Bett Lebewohl zu sagen.

(betrachtet ihn) No nüt im Näscht gsi?

Romeo: Die Ruhe, die ich fand, war süsser.

Lorenzo: Verzeihe Gott die Sünde – warst du bei Rosalinde?

(zieht sich Malerkittel an und beginnt, die Kapelle zu streichen)

Romeo: Rosalinde? Ehrwürd'ger Pater, nein.
Vergessen ist der Name und des Namens Pein.
Ich bin zu meiner Feinde Fest gegangen,
hab eine Wunde, tief im Herzen, dort empfangen
und jemand' eine Wunde zugefügt.
Nur du kannst diese Wunden lindern...

Lorenzo: Ich wüsst' es tunlichst zu verhindern...

Romeo: ...und uns Kraft deines Amtes zu... verbinden.

Lorenzo: Sprich klar und deutlich, guter Sohn.
Sprich nicht vornehm, nicht gestochen.
Wer Rätsel beichtet, wird in Rätseln losgesprochen.
Was – wottscht?

Romeo: Ich sag's dir klar und offen, was mein Herz erstrebt –
die schöne Tochter des Grafen Capulet.
Wie wir uns sahen; uns verliebten,
uns ewige Treue schworen –
das höre, Pater du, mit eignen Ohren:
So du die Güte hast, uns heute zu vermählen,
werd' ich dir weiter mehr erzählen.

Lorenzo: Heiliger Sankt Franziskus. Was für ein Unbestand!
Ist Rosalinde schon aus deiner Brust verbannt?

Lieben denn junge Männer mit den Augen nur,
nicht mit dem Herzen?

Romeo: Oft schalt'st du mich für meine Lieb' zu Rosalind'...

Lorenzo: Für deine Liebe nicht!
Weil sie dein Abgott war, dafür schalt' ich dich! *(bekreuzigt sich)*

Romeo: Ich bitte, ich... *(bekreuzigt sich)* schimpfe nicht.
Die, die ich jetzt lieb', liebt mich wieder.
Gibt Gunst für Gunst und Lieb' für Liebe mir.
Die ander hed das nie!

Lorenzo: Sie wusste wohl, dass all dein Lieben,
nur süsse Wort' – und in den Sand geschrieben.

(Musik)

Aber – es mag sein, dass dieser Bund zu grossem Glück
sich wendet,

und euer Häuser Hass durch ihn in Freundschaft endet.

(Musik endet)

Komm, junger Flattergeist, wir gehn,
ich bin geneigt dir beizustehn.

Romeo: *(flippt aus)* Sooo geil! *(stösst die Leiter um)*

Lorenzo: *(väterlich, nachsichtig streng)* Eil' mit Weile!
Wer schnell läuft, fällt schnell.

(beide ab in die Kirche)

4. Szene - Verona, Autofriedhof:

Mercutio und Benvolio fragen sich, wo Romeo ist, Tybalt hat ihren Freund nämlich zu einem Duell herausgefordert. Mercutio lässt in einer leidenschaftlich-spitzen Rede seine Verachtung für den seiner Meinung nach affektierten Duell-Fanatiker Tybalt erkennen. Romeo erscheint. Die Freunde ergehen sich eine Zeitlang in anzüglichlichen Wortspielen, bis endlich Julias Amme erscheint, die erst einmal Mercutios böse Scherze ertragen muss. Romeo teilt der Amme mit, dass die Hochzeit in einer Stunde in Bruder Lorenzos Zelle vollzogen werden wird.

(Musik: Hendrix „Crosstown Traffic“)

(Improvisierte Bar auf dem Autofriedhof, Gang mit Girls, Benvolio mit Handy auf dem Platz. Mercutio kommt angefahren)

Mercutio: Und?

Benvolio: *(steckt das Handy weg und schüttelt den Kopf)* Nada!

Mercutio: Nimmt mich jetz scho langsam Wunder wo de Penner steckt! - Diheime isch er ned?

Benvolio: Bis jetz isch er ned uftaucht.

Mercutio: Alles nur wäg dere Rosalinde-Bitch! Die macht ne no zur unterliebsgschtürete Färnlänkwaffe.

Benvolio: Dr Tybalt suecht ne!

Mercutio: Oh'... er suecht dr Fight!

Benvolio: Dr Romeo wird ihm d' Antwort ned schuldig bliibe.

Mercutio: De isch ja jetz scho tod. Gschtorbe anere schwäre Härzkranket wäg dere Bitch.
D' Ohre verschtopft vom eigne Liebesgsülz,
troffe, z' mitzt is Härz, vomere Dum-Dum-Gschoss,
mit ere Gravur: Liebe, Love, Amour!
Und dä söll's mit em Tybalt ufnäh?

Benvolio: *(spöttisch)* „Tybalt“ isch au nur e Name. Machsich jetz is Hösi?

(Romeo tritt auf - Amag)

Simson: Da chund er ja! Romeo!

(Begrüssung mit Gang-Charakter)

Mercutio: Bonjour Monsieur Romeo! *(Anspielung)* E französische Gruess a dini französische Hose.
Hesch üs geschter schön la hange.

Romeo: Wo la hange?

Mercutio: La hange, eifach verreise, verschwinde, verpisse!

Romeo: Ha Wichtigs gha! Da muess mer d' Fründschaft scho mal strapaziere.

Mercutio: Soo wichtig? Da hed aber eini uf d' Chnü müesse!

(Auftritt Amme, Haus lang, overdressed, mit Piccolo, der ihr die Handtasche und den Sonnenschirm trägt)

Romeo: Und wenn' - es hätt sich g'lohnt.
Benvolio: *(erblickt die Amme)* Whow!
Mercutio: Gucci und Prada uf zwei Huufe! - Es Sägelschiff! „Schiff ahoi!“
Amme: Piccolo! Min Fächer!

(Piccolo reicht ihr den Fächer)

Mercutio: Jetz gsehd sie grad besser us! *(nimmt Gregorio, singt und tanzt mit ihm, die anderen, ausser Romeo und Benvolio, fallen in den Gesang ein.)*

Alle: *(singen)* „Nimm mich mit, Kapitän auf die Reise...“

Amme: Guete Morge!

Mercutio: Schöne guete Abig, schöni Lady.

Amme: Es isch Morge am nüni!

Mercutio: Aber ihre Buse zeigt uf Sunneuntergang!

Amme: *(zu Piccolo)* Was für'nes Pack!
Wele isch de „Romeo?“

Mercutio: Chund ganz druf a, wie's Bedürfnis stoht? Wele bruched sie? Uf was schtönd sie? Was bringt sie um de Schlaf? Schnell, lang, heftig oder zärtlich? Romeo „Lingual“, oder Romeo „X-Large“, oder Romeo „Superquickie“...

(Amme wendet sich zum Gehen)

Romeo: Ich bi de Romeo!

Amme: *(fingerschnippend)* Under vier Auge!

(Romeo folgt ihr – gen Platzmitte)

Mercutio: Waidmanns Heil, Romeo!

Benvolio: Jetz wüssed mer wo du gsii bisch letscht Nacht!

Simson: Uf alte Pfanne lehrt me choche!

Benvolio: Wohär wottsch öppe du das wisse?

Mercutio: *(tanzt und singt mit einem Monti-Girl)* „I'm just a gigolo, I'm just a gigolo... Viiiiaagra...ohooooo...“

Amme: Also, Burscht! S' Frolein isch no jung!
 Wenn ihr sie nur wönd a de Nase umefüehre,
 irgendwelchi Schpieli triibe,
 zu weiss Gott was für Züügs verführe –
 für das gid's anderi Wiiber!

Romeo: Ich verschpriche...

Amme: Heb de Latz – jetzt red' ich! - Also red:

Romeo: Mini Gedanke sind vo reiner Liebi nur beseelt.
 Wenn Julias Härz no immer für mich schlaht,
 bitt' sie zur Kapälle z' cho, so schnäll wie's gaht.
 Und hütt scho wärded mir vermählt.

Amme: Ohni usreichende Grund darf s' Fräulein ned us em Huus.

Romeo: Isch e Hürat ned „usreichend“ gnueg?

Amme: Vo dem darf doch d' Red' ned sii!!

Romeo: Und wenn sie seid – sie möcht go Biichte?

Amme: *(entzückt und begeistert von der Idee)* Ohhh... Piccolo!
 Chumm ändlech - *(gibt ihm den Fächer zurück)* mier gönd!

(Amme und Piccolo ab – Haus lang)

(Musik)

5. Szene – Verona, Villa Capulet:

Julia wartet ungeduldig auf die Amme. Diese lässt das junge Mädchen nach ihrer Ankunft erst einmal etwas zappeln, bevor sie ihr mitteilt, wann und wo die heimliche Hochzeit stattfinden wird.

(Julia –in Weiss – versucht die Amme am Handy zu erreichen)

(Auftritt Amme unten links, zieht Mantel aus)

(Musik endet)

Julia: Amme!!!

Amme: Isch das en Irrfahrt gsi – en Odysee! *(ab mit Mantel in der Hand ins Off rechts)*

Julia: Und? Chumm verzell! Mach's ned so schpannend.

Amme: *(kommt mit Essen und Getränk)* Lass mich jetz z'erscht la verschnufe. Geduld, Geduld!

Julia: Amme! Jetz säg's scho, was isch gsi?!

Amme: Aahhh, mier tüend mini Chnöche weh – und mini Füess erscht.

Julia: Ich gib' der mini Chnöche für dini Nachricht! – Bitte! So red' doch!

(Amme setzt sich in den Fauteuil, Julia zu ihren Füessen)

Amme: Jesses, hesches prässant? Tue doch ned so giggerig.

Julia: *(schmeichelnd)* Aber Ammeli...

Amme: Gsehsch de ned, dass i ned emal gnueg Luft ha zum Schnuufe?

Julia: Wie chasch du säge, du hebsch kei Luft zum Schnuufe, wenn d' immer no gnueg Luft hesch zum Schnuufe, zum mier säge, hebsch kei Luft meh zum Schnuufe.

Was hed er gseit? Isch guet? Oder... ned?

Amme: Also, ich wür' säge – dä isch nüd Schlaus. Du hesch ja kei Ahnig, wie me Manne ussuecht. „Romeo?“ phh... *(abwertende Handbewegung)* Guet – är gsehd vo dem Huufe no am Beschte us. Maniere hed er keini – aber schön schmali Hüfte. Es frächs Muul, aber fini Händ, und dä Körper... *(kichert)* Hesch scho öppis g'ässe?

Julia: Das han ich doch alles scho gwüsst.

Aber was seid er wägem Hürate?

Amme: Er seid: *(verzieht das Gesicht)* Oh' wenn ich doch nur ned so Chopfweh hätt.

Julia: Wieso? Hed er Chopfweh?

Amme: Hed er Chopfweh? Ich ha Chopfweh! Und de Rücke – es isch e Qual.

(Julia massiert ihr den Rücken)

Julia: Amme, jetzt säg's scho!

Amme: Was?

Julia: Isch es guet? *(meint Romeo)*

Amme: *(wohlig)* Wiiter obe isch besser!

Julia: Liebs liebs liebs liebs Ammeli – was seid er?

Amme: Dine Romeo, dä aschtändigi, hübschi, fründlichi jungi Ma seid: Wo isch eigetlich dini Muetter?

Julia: *(lässt entnervt von der Amme ab)* Hör uf' ehrlich!! Ich wott's wüsse!

Amme: De wärsch doch sälber gange! *(Pause, dann verheissungsvoll, geheimnisvoll)* Gahsch hütt no go biichte?

Julia: Nei, wieso...?

Amme: Ich würd. Ich danke nur... Wär doch e guete Grund, us em Huus z' gah?!

Julia: Ammel!? Isch er...? JA!

Amme: Denn mach dich uf de Wäg zur San Zeno-Kapälle. Vielleicht warted dört bim Pater Lorenzo öpper, wo dich zu sinere Frau wött mache.

Julia: Ohh... *(fällt der Amme um den Hals)* Chunnst mit mier?

Amme: Ich hole d' Leitere!

Julia: Für was e Leitere?

Amme: *(flötend)* „Die Leiter, die der Liebste dann, des Nachts zum Nest erklimmen kann.“

Julia: Jöh, Ammeli, wie lieb vo dier.

Amme: „Ich bin das Lasttier, muss für euch mich plagen - nur - die süsse Last der Nacht müsst ihr schon selber tragen.“
(lächelt vielsagend)
Chönnt ich doch nur ändlech mal öppis Ässe!

(BLACK)

6. Szene: – Verona, Pater Lorenzos Kapelle:

Lorenzo freut sich über die Vermählung Romeos und Julias, er ist inzwischen völlig überzeugt, den jahrelangen Streit so beenden zu können. Dennoch ermahnt er seinen Schützling Romeo noch einmal zur Mäßigung. Julia erscheint, man geht in Lorenzos Kapelle. Die Amme bringt die Strickleiter an

Lorenzo: Der Himmel lächle so dem heiligen Bund,
dass künft'ge Tag' uns nicht durch Kummer schelten.

Romeo: So sei's! Und sollte Kummer dennoch kommen,
so wiegt er nur die Freuden auf,
die mir eine flüchtige Minute ihres Anblicks gibt.
Füge unsere Hände nur,
durch deinen Segensspruch zusammen,
dass ich nur „mein“ sie nennen darf.

Lorenzo: So wilde Freuden enden wild,
und sterben wie Feuer und wie Pulver,
die sich im Kuss verzehren.
Die Süßigkeit des Honigs führt zum Überdruß,
Drum liebt in Massen.

(Auftritt Julia, mit Brautstrauss – Haus lang)

Hier kommt das Fräulein, sieh!
Mit leichtem Tritt, der keine Blume biegt;
sieh, wie die Macht der Liebe siegt.

(Musik, z.B. eine Geige, eine Block- oder eine Panflöte)

(Einzug in die Kapelle: Lorenzo, Romeo, Julia und eilig Amme und Piccolo. Der Abgang erfolgt später unsichtbar über die nicht einsehbare Kappellenseite)

(3. Akt)

1. Szene – Verona, Autofriedhof:

Benvolio bittet Mercutio heimzugehen: Es sei ein heißer Tag, Anhänger der Capulets suchten Streit. Mercutio stellt Benvolio scherzhaft als streitlustigen Charakter dar und macht keine Anstalten den öffentlichen Platz zu verlassen. Tybalt erscheint und fragt nach Romeo. Dieser erscheint, und Tybalt will ihn direkt zum Duell fordern, was Romeo, durch die heimliche Hochzeit nun mit Tybalt verwandt, ablehnt. Stattdessen will er Frieden stiften. Mercutio mischt sich ein und beginnt einen Kampf mit Tybalt. Romeo geht zwischen sie, in diesem Moment bringt Tybalt Mercutio heimtückisch eine tödliche Wunde bei. Mercutio verflucht die streitenden Häuser und stirbt. Romeo, außer sich vor Wut, stürzt sich auf Tybalt und tötet ihn. Er erkennt, was er getan hat, und flieht. Volk eilt herbei, auch die Oberhäupter der Familien. Benvolio berichtet dem Prinzen vom Hergang des Kampfes, der Prinz bestraft Romeo mit Verbannung.

(Musik / harter Bruch zur Hochzeitsmelodie)

(Man hört zwei Motorräder im Off)

(Donner)

Benvolio: Mercutio, ich glaube, mier sötted gah, am Capulet sini Wölf sind unterwägs.

Bi dere Hitz choched s' Bluet schnäll uf und das gid Lämpe.

Mercutio: Uhhh... „am Capulet sini Wölf sind unterwägs.“ Henders ghört? „D' Wölf sind unterwägs...“ Husch husch, sofort hei is Chörbli. Sind mir Schaf? Weisch was du bisch? Du bisch e Furz! Du bisch eine vo dene Fürz, wo i d' Beiz chömid, als erschts d' *(knallt seine Pistole auf den Tisch)* Knarre uf de Tisch legged, d' Händ falted und bätted: „Oh' liebe Gott, mach bitte, bitte, bitte dass ich sie hütt ned nötig ha.“

Und was macht sone Furz nachem dritte Bier? Är erschiesst de Chällner und behaupted, de heb ihm s' zweite no ned bracht.

(Gelächter)

Benvolio: So eine söll ich sii, meinsch?

Mercutio: *(ahmt das Geräusch eines langanhaltenden Furzes nach)*

(Gelächter)

(Die Capulet-Gang fährt auf Ihren Motorrädern ein - Kapelle. Tybalt steigt von einem Sozius)

Benvolio: Sie chömed! Ich ha's ja gseit.

Mercutio: *(sitzt, den Capulets den Rücken zugewandt, schlägt seine Beine auf den Tisch)* Weisch was mier das isch?

Benvolio: Ja! - Nei?

Mercutio: Shit eagle – Scheissegal.

Tybalt: Losed Chind! Wo hed sich s Frolein Romeo versteckt?

Mercutio: Oh' isch da öpper? Ich gseh' so niemer.

Tybalt: Ich bis!

Mercutio: Also doch niemer.

Tybalt: No kei Schläg gha hütt?

Mercutio: Ich hätt zum Verteile.

Tybalt: Also?

Mercutio: Söll mini gottbepadeti Fuuscht wieder mal Schönheitschirurgin spiele?

Wöttsch mit dinere blöde Frässe nachhär e Designer-Priis gwünne?

Tybalt: Mier söll's rächt si. Gib mer e guete Grund.

Mercutio: Isch das keine? *(zeigt ihm den Hintern)*

(Gelächter)

Tybalt: S' Äbebild vom Romeo – aber du bisch ja schliesslich au sin Tanzbär.

Mercutio: Wöttsch Tanze? Bruuchsch Musig? Ich spiel dr gärn d' „Sinfonie vo dr Vernichtig“

Benvolio: Ned hie, vor allne. Mached das under üch us. Entweder ihr höred jetz uf oder ihr gönd, es gaffed die ganz Stadt zue. Du weisch was dr Prinz gseid hed.

Mercutio: Sölleds doch – Auge sind zum Gaffe da.
Ich wiiche ned, ich ned!

(Romeo kommt - Amag, erkennt den sich anbahnenden Streit)

Romeo: Mercutio!!!

Tybalt: Ich lah' dich in Friede, du Wichtl. Ich bi ned din Babysitter.
Da chund mis Gschäft. Romeo! So gsehd me sich wieder
– du Hueresohn.

(Tybalt spuckt Romeo an)

(Musik)

Romeo: *(wischt sich den Speichel vom Gesicht)* Tybalt, ich ha gueti
Gründ', mich z' züggle, suscht wär d' Antwort uf din Gruess
en anderi. – Ich bi kei Hueresohn.
Drum – lönd mers! Lönd mers bliibe, Tybalt. *(Romeo bietet
Tybalt die Hand an)*

Tybalt: *(treibt Romeo vor sich her in das Rund der Motorräder)*
Buebli, meinsch ächt, du chunnsch da so eifach dervo?
Zwische üsne Familie sind z'vill Rächtnige offe – hütt isch
Zahntag und hütt wird zahlt! Dräh dich um und zieh! –
Zieh!
(hysterisch) Zieh! Zieh! Zieh! Zieh!

(Die Szenerie wird nur noch von den Motorrad-Lampen beleuchtet)

Romeo: Ich träge keini Waffe meh.
Und ich schwöre, ich ha dir nüt z' leid ta.
Ich will de Friede mit dir und dinere Familie.
Fertig Chrieg, ich mache nümme mit.
Drum, los', guete Capulet, din Name isch mir so lieb wie
min eigne, lah mi sii. Lass es bliibe.

Mercutio: Was für ne schwanzlosi Unterwürfigkeit.

Tybalt: *(prügelt auf Romeo ein)* Ich hasse dich! Wehr dich! Ich
hasse dich! Wehr dich! Ich hasse dich!

Mercutio: Tybalt! *(geht auf ihn los)* Du Rattefänger!

Tybalt: Was wottsches – das gahd dich nüt a! Verreis' du stinkige
Urschliim.

(Mercutio prügelt wild auf Tybalt ein. Romeo fährt dazwischen)

Romeo: Höred uf – hör uf, Mercutio!

(Tybalt sticht Mercutio von hinten das Messer in die Seite.)

(Musik)

(Mercutio wankt, er lacht)

Benvolio: Hed er dich...

Mercutio: Gritzt, nur e Chratz, e chline... Chratzer. Nur e Chratz, e chline... Schlitz.

Romeo: Ned rede, ned rede! Zeig, isch doch sicher ned so schlimm, oder?

Mercutio: Nei, ned so tief wie'ne Brunne und ned so breit wie'ne Chiletüre – aber es länged. Frag morn no einisch und ich gib der kei Antwort meh.

Üchi beide Hüser – hol' der Tüfel!

Mer hed Würmerfrass us mier gmacht.

(zu Romeo) Verdammt, werum, bisch du Arsch derzwüsche gange?

Wäge dier! Es isch wäg dier! Nur wäg dier!

Romeo: Ich ha's nur guet gmeint.

Mercutio: *(flüsternd)* Üchi beide Hüser – hol sie der Tüfel!

Der Tüfel... hol sie, der Tüfel...

(Mercutio stirbt in Romeos Armen)

Romeo: Neeiiii! Mercutio! *(schluchzt, wirft sich über seinen toten Freund und weint bitterlich)*

(Musik „Requiem“ – Licht aus - Überblendung Musik von einem Stück auf anderes, nur noch als leichte Untermalung)

(Strickleiter wird über den Balkon gehängt)

(Spot Julia auf Balkon)

(Julia tritt auf den Balkon)

Julia: Komm', milde Nacht, ganz angetan in Schwarz
und lehre mich das Spiel,
wo jede der reinen Jugend Blüte,
zum Pfande setzt, um sie gewinnend zu verlieren.
Verhüll' mit schwarzem Mantel mir,
das wilde Blut, das in den Augen flattert,
bis scheue Liebe kühner wird und nichts,
nichts als Unschuld sieht in ihrem Tun.
Komm', milde, liebevolle Nacht!
Komm' und bring mir meinen Romeo.
Und stirbt er einst, zerteil' in kleine Sterne ihn:
Er wird des Himmels Antlitz so verschönern,
dass alle Welt sich in die Nacht verliebt
und niemand mehr der eitlen Sonne huldigt.
Ach, ich bin verkauft, und noch nicht übergeben.
Dieser Tag währt so verdriesslich lang mir,
wie die Nacht vor einem Fest dem undgedulden Kinde,
das noch sein neues Kleid nicht tragen darf.

(Licht auf Platz)

(Tybalts Gang zieht sich auf ihre Motorräder zurück. Sie fahren weg. Auf der hintersten Maschine sitzt Tybalt)

Romeo: *(schreit voller Wut und Verzweiflung)* Neiiii!

(rennt hinter den anfahrenden Motorrädern her und reisst Tybalt herunter)

Tybalt, denn bin ich jetzt din Hueresohn!

De Geischt vom Mercutio isch no über üs
und warted druf, dass no eine mitem chunnt.
Du oder ich! Oder beid'.

Tybalt: Ganz wie du willsch! Huerechind! Bi mir bisch richtig: Ich deale mit de Tickets für d' Höll.

(Kampf-Choreo: Sie prügeln sich, Romeo meist in unterliegender Position. Sie jagen über die Autowracks. Romeo schützt sich durch einen Sprung nach unten. Tybalt bleibt oben)

Tybalt: Wie hesch gseit?: „De Geischt vom Mercutio isch no über üs?“. Du hesch rächt – da obe stinkts. Wie unagnähm doch, – stinkt ächt nach Kacke, d' Seel vo dim Fründ. Lahne la grüesse, es hed unheimlich Spass gmacht, üch z' liquidiere. - Time to say goodbye, Romeo Montague
(lacht und richtet kalt seine Waffe langsam und genussvoll auf Romeo)

Bar-Carola: Romeo!!! *(wirft ihm Mercutios Waffe zu)*

(Tybalt schießt Benvolio an, Romeo erschiesst Tybalt mit drei Schüssen)

Romeo: Weh' mir – ich bin ein Narr des Glücks!

Benvolio: Romeo! Romeo! Flieh! De Prinz und d' Garde.
De Tybalt isch tod. Hau ab!
Du bisch au tod, wenn's dich ergriiffed.

Romeo: ...nur ein Narr des Glücks...

Benvolio: Fort, verschwind jetzt ändlech!

Romeo: ...nur ein Narr des Glücks...

Benvolio: *(packt ihn und reisst ihn vom Platz)* Gang jetz!

(Romeo mit Pistole ab – Wrack-Tor. Auftritt der Bürger – von überall, Montagues – Kapelle, Prinz und Gefolge – Amag, Capulets – Mitte)

Bürgerin 5: Da liit der Mercutio – erschtoche!

Bürger 1: Hie der Tybalt – erschosse!

(Man bringt Tybalts Leiche durchs Wrack-Tor)

Gräfin Capulet: Tybalt!!! *(wirft sich herzerreisend weinend über ihn)*

Prinz Escalus: Wer hed dasmal agfange? *(geht auf die Montague-Gang zu)*
Ich wott en Antwort! Benvolio!

Benvolio: *(blutend, unter Schmerzen)* Der Romeo isch derzwüsche gange, hed wölle schlichte.

Der Tybalt hed de Mercutio...

und de Romeo hed de Tybalt... erschosse.

Gräfin Capulet: Tybalt! Mim Brüeder sis Chind, sin einzig Sohn,
sis tüüre Bluet lauft hie uf d' Strass',
oh' Prinz, ich fühle Hass, nur no Hass.

(zu Capulet) Bi üser Ehr' – *(hysterisch)* nur Bluet vo
Montagues tilgt je die Schuld.

Benvolio: De Romeo hed ne beschwore,
aber de Tybalt hed de Mercutio vo hinne, hinterrücks...

Gräfin Capulet: Er isch doch au e Montague,
wo üs Capulets so hasst,
drum lügt er au, wie's ihm grad passt.
Rächt muess Rächt sii –
(zum Prinzen) und sie müend Rächt la walte.
Mier wend ned meh, nur Rächt und Gsetz.
Är hed am Tybalt s' Läbe gno,
ohni Grund und ohni Not.
Är söll sini Straf' becho!
Mier wönd sin Tod!

Prinz Escalus: Der Tybalt hed der Mercutio erschtoche, au ohni Not.
Wer söll denn die Schuld sühne?

Gräfin Montague: Ned min Sohn, ich bitte üch, är hed doch nur es
Läbe gnu, wo nach em Gsetz verwirkt gsi wär.

Prinz Escalus: Für das Verbräche wird är sofort - verbannt.

Graf Montague: Prinz...

Prinz Escalus: *(zu Montague)* Für Flehe und Bitte bin ich taub – sie
chönds sichs schpare.

Kei Begnadigung!

(sehr laut) Es ergeht der Beschluss:

„Romeo vom Hause Montague ist verbannt!

Ergreift man ihn, soll der dem Tode nicht entrinnen.“

Vernehmt mein Wort: Wenn Gnade Mörder schont, verübt
sie Mord!

(normale Stimme – zur Garde) Bringed die Tote wäg.

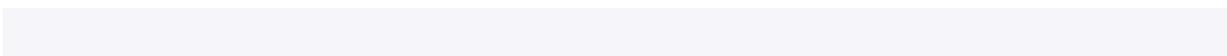
(Die Toten werden vom Platz getragen - Mitte)

(Donner und Blitz)

(BLACK)

Pause

(Equipment Band muss weg)



2. Szene – Verona, Villa Capulet:

Julia erwartet wieder ungeduldig die Ankunft der Amme. Diese erscheint, holt die Strickleiter ein und klagt, so dass Julia zunächst annehmen muss, Romeo sei tot. Als sie erfährt, dass Romeo Tybalt erschlagen hat, ist sie zunächst entsetzt.

(Nachtwächter macht Licht an - elektrisch)

Julia: Amme! Hast du Bericht?
Sag, was gibt's, was tust du da,
mit den Stricken, die Romeo dich holen liess?

Amme: *(holt die Stricke ein)*

Julia: Weh mir! Was gibt's? Amme sprich!

Amme: Dass Gott erbarm! Er ist tot! Er ist tot!
Er ist dahin, ermordet, tot!
Oh Romeo, wer hätt' es je gedacht?

Julia: Wer bist du, Teufel, der du mich so folterst?
Hat Romeo sich selbst ermordet? Sprich!
Ist er entleibt: Sag ja! Wenn nicht: Sag nein!
Ein kurzer Laut entscheidet: Wonne oder ewig' Pein.

Amme: Ich sah die Wunden – hier auf seiner tapferen Brust.

Julia: Oh brich, mein Herz! Verarmt auf einmal, brich!
Ihr Augen blicket nie, nie zur Freiheit wieder auf.
Elende Erde, kehre zur Erde wieder!
Pulsschlag hemme dich!
Ein Sarg empfangen Romeo – und auch mich.

Amme: Tybalt! Oh Tybalt!
Leutsel'ger Tybalt! Wohlgesinnter Herr!
So musst' ich leben, um dich tot zu sehn?
Tot ist Tybalt, Romeo nur verbannt;

verbannt ist Romeo, der ihm das Leben nahm.

(Amme ab)

3. Szene – Verona, Pater Lorenzos Kapelle:

Romeo hat sich bei Lorenzo versteckt, er erfährt von seiner Verbannung und kann in ihr nur eine schlimmere Strafe als den Tod sehen, weil Verbannung die Trennung von Julia bedeutet. Die Amme erscheint, doch auch das bringt Romeo noch nicht zur Vernunft. Er will sich sogar töten, weil er glaubt, Julia könne den Mörder Tybalts nicht mehr lieben. Lorenzo nimmt ihm den Dolch fort, stellt ihn zur Rede und überzeugt ihn endlich, dass es noch Hoffnung gibt. Die Amme kann mit der Botschaft zu Julia gehen, dass Romeo diese Nacht zu ihr kommen wird.

(Romeo und Lorenzo kommen aus der Kapelle, bewegen sich zur sichtbaren Seitenwand)

Romeo: Verbannig! De Tod wär mir lieber.
Verbannig – das erträg ich ned.

Lorenzo: Du ziehsch s' Unglück a und willsch no trotze?
Wie undankbar. Du bisch nur us Verona verbannt,
riss dich zäme - d' Wält isch gross und wiit.

Romeo: Fort vo Verona, fort vo de Julia –
was isch das für'ne Wält? Das isch kei Wält!
Vo da verbannt, isch us der Wält verbannt und so'ne
Bann – das isch wie Tod.

Lorenzo: Bisch es Chind oder bisch e Ma?
Dini Tat rüeft nach üsne Gsetz em Tod.
Verbannig isch e reine Gnadeakt.
Es isch nur undankbar, das ned z'erchenne.

Romeo: Da isch der Himmel, da wo d' Julia läbt.
Jede Hund, jedi Chatz, ja jedi Muus, läbt hie im Himmel
und cha jede Tag sie gseh – nur ich ned.
Jedi Flüüge hed grösseri Rächt als ich.

Lorenzo: Du chindisch blöde Mänsch...

Romeo: Und du chasch ned vo öppis rede, wo du ned weisch, wo du ned fühlsch.

Wärsch du so jung wie'n ich und d' Julia wär dini,
ghürate, erscht sitt wenige Schtund',
wärsch wien' ich, vo der Liebi fascht verglüeht,
wärsch wien' ich, vom Prinz verbannt,
du würdsch wien' ich, genauso am Läbe zwiifle.

(Es klopft an der Kirchentür)

Lorenzo: Versteck dich!

(Romeo verschwindet im Schatten hinter der Kapelle. Lorenzo tritt aus dem Schatten)

Lorenzo: Wer chlopft zu dere Ziit...

Amme: Ich chume vo dr Julia...

Lorenzo: Willkomme, das...

Amme: Wo isch dr Julia ihre Maa?

Lorenzo: Romeo!

Romeo: *(kommt um die Ecke)* Amme!

Amme: Oh Herr! *(Pause)* Mit em Tod isch alles z' Änd.

Romeo: Chunnsch du vo dr Julia? Wie gaht's ihre? Was macht sie? Was seid sie zu dem zerschtörte Bund?

Amme: Nüt seid sie! Aber sie isch so unändlich truurig.

Bitteri Träne vergiesst sie, sie liit chraftlos uf ihrem Bett,
schreit „Romeo“ - und bricht wieder zäme.

Romeo: Mi Name älle, bringt sie um. Genau wie mini unsäglichi Hand ihre Vetter ermordet hed. *(packt einen Dolch aus Lorenzos Besitz und richtet ihn gegen sich)*

Lorenzo: Jetz isch gnueg – ich ha gmeint du sigsch e Maa!

D' Julia läbt! Isch das keis Glück?

Dr Tybalt hed dich wölle umbringe – aber du bisch schnäller gsi – das isch wieder Glück!

Und de: s' Gsetz wird dier zum Fründ: Dr Tod schtaht uf dini Tat –

und gwandlet isch's in Bann – au das isch Glück.

E ganzi Packig vo Wohltate laht sich uf dier nieder.

Bisch du dankbar für dä Säge? Nei! Wie nes verzognigs

Meitli schmollsch du mit dim Glück.

Was schimpfsch du uf Geburt, uf Himmel und uf Ärde?

Wo sich doch i dier die drü grad alli träffid.

Amme: Herr, dä Ring da, söll ich ihne gäh.

Romeo: Dur dä Troscht erwachst mier nüe Muet.

Lorenzo: Gang! Gang zu dinere Liebschte, wie's beschlosse gsi.

Gang! Schtiig zu ihre is Zimmer, mach sie glücklich.

Gönd, pressiered, mached üch ufe Wäg.

(Die Amme voraus, machen sie sich auf den Weg, Lorenzo hält Romeo nochmals fest.)

Aber bliib ned bis d' Wache schtönd, suscht isch din Wäg verschperrt nach Mantua.

Dört läbsch du denn, bis Ziiit riif isch, dass sich beid' Familie versöhned; und mier üche Bund chönd offebare,

und bim Prinz chönd Gnad' erwirke.

Denn rüefed mier dich zrug, mit zwänzghundertuusigmal meh Freud, als du mit Chlage jetz Verona muesch verlah.

Gang! Am Morge früeh bisch fort! Und bliib in Mantua!

Romeo: Mich rüefed Freude – suscht tät dr Abschied weh!

Läb wohl, Lorenzo!

4. Szene – Verona, Villa Capulet:

Paris bringt erneut seinen Antrag beim angetrunkenen Capulet vor. Zu später Stunde setzt dieser, vollends betrunken, überraschend eigenmächtig die Hochzeit für Donnerstag fest, also für in drei Tagen. Gräfin Capulet soll Julia in Kenntnis setzen.

(Paris und Capulet unten rechts)

Gräfin Capulet: *(von oben links herunter kommend)* Sie chund hütt Abig nümme abe.

Graf Paris: Dr Ziitpunkt isch vielleicht schlächt gwählt. Ihri Truur um de geliebti Vetter...

Graf Capulet: Sie hed ihn über alles gliebt.

Gräfin Capulet: *(vielsagend)* Oh', ned nur sie!

Graf Capulet: Aber...nu, irgendeinisch schtirbt jede.

Gräfin Capulet: Ich frage sie morn, grad am Morge. Hütt verschliesst der Chummer ihres Härz. *(ab nach oben rechts)*

(Capulet und Paris unten rechts ab)

(Julia auf den Balkon kommend)

Julia: Oh Gott! Seine Hand, vergoss sie Tybalts Blut?

Du Schlangengerz mit Unschuldsmiene.

War je ein Buch, in dem so Böses stand, so schön gebunden?

Kann Falschheit solch einen Palast bewohnen?

(Pause, Stimmungswechsel)

Schlecht soll ich über meinen Gatten reden?

Ach liebster Gatte, wer wird warme Worte für dich finden, wenn ich, kaum dass ich deine Frau bin, dich schon schmähe?

Ach, armer Strick, getäuscht wie ich! Wer bringt ihn uns zurück?

Als Weg zur Liebe geknüpft sind deine Bande,

ich aber sterb als Braut im Witwenstande.